

Produktivität

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 11. Februar 1972

7. Jahrgang • Nr. 30 (1584)

Preis
2 Kopeken

Initiative aufgegriffen

Die Metallurgen der Produktionschicht des Meisters A. F. Jermakov aus der Abteilung Nr. 2 des Ust-Kamenogorsker Titan-Magnesiumkombinats unterstützen aus warmste die patriotische Initiative des Oberkonverberbedieners des Karagandaer Hüttenkombinats, Helden der sozialistischen Arbeit, Altybek Daribajew, für hohe Stundeneinstellung der Maschinen, Ausrüstung, Aggregate zu wettelfen.

Die Ust-Kamenogorsker Werktätigen überprüfen ihre Möglichkeiten und beschlossen, jedes Jahr von den früheren Produktionsflächen der Chlorierapparatfabrik ein Titarerapparat zu montieren, um im Jahre 1975 die Gesamtproduktivität der Aggregate um 40 Prozent zu erhöhen. Den Plan des laufenden Jahres wollen sie zum 20. Dezember erfüllen.

In der Schicht sind 15 Technologen beschäftigt. Sie leisten alle Stötarbeit. Die im Vergleich zum vergangenen Jahr um 13 Prozent erhöhte Januarleistung ist um 7 Prozent überboten. Das ist das direkte Resultat der erhöhten Meisterschaft der Metallurgen.

Ausgezeichnete Arbeitsergebnisse haben der Oberchlorierapparatwart, Verdienter Metallurg der Kasachischen SSR, Nesterow, der Chlorierapparatwart, Ehrenmetallurg der UdSSR, J. Tschurakow, die Chlorierapparatwarte M. Lytkin, Kurossenko, L. Kastschew, J. Klyukin, Marat Spambetow, N. Nenaschew u.a. erzielt.

Der Kommunist J. Tschurakow ist Veteran der Titanindustrie, er ist schon über 30 Jahre in diesem Zweig tätig. Viele Jahre arbeitete er im Solikamsk Ma-

Verhandlungen im Kreml

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, empfing im Kreml den schwedischen Außenminister Krister Wickman.

Bei der Unterredung, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Einvernehmens stattfand, wurden Fragen der Weiterentwicklung der bilateralen Beziehungen sowie europäische und andere internationale Probleme von besonderem Interesse erörtert.

Am selben Tag begannen Verhandlungen zwischen A. A. Gromyko und Krister Wickman. Beide Minister behandelten ei-

ne Reihe von wichtigen internationalen, beiderseits interessierenden Problemen, darunter Fragen, die mit der Einberufung einer gemeinsamen europäischen Sicherheitskonferenz zusammenhängen.

Die Verhandlungen verliefen in einer herzlichen, freundschaftlichen Atmosphäre.

Fortbildung der Parteikader

An der Alma-Ataer Parteihochschule ging der Unterricht im fünften Turnus des ständig funktionierenden Fortbildungslehrgangs für leitende Partei- und Sowjetfunktionäre zu Ende. Die Hörer des Lehrgangs — die ersten Sekretäre der Stadt- und Rayonkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und Kirgisstans — studierten die aktuellen Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie und der Politik der KPdSU, die Grundlagen der wissenschaftlichen Leitung der sozialistischen Ökonomie, Fragen des partiellen Aufbaus und der Praxis der Parteilung, die wirtschaftliche Wissenschaft und Kultur im Rahmen der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU.

Vor den Hörern sprachen die Büromitglieder des ZK der KP Kasachstans: der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow, die Sekretäre des ZK der KP Kasachstans M. B. Iksanow, A. S. Kotebjew, der erste Stellvertretende Vorsitzende des Büros des ZK der KP Kasachstans, Vorsitzender des Kasachstan-Gewerkschaftsrats K. A. Jegisbajew sowie der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der Kasachischen SSR K. K. Ketejbajew, der erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. K. Kamalidenow, der Minister für Hoch- und Mittelschulbildung K. A. Aminow, der Minister des Inneren Sch. K. Kabylbajew, der Kulturminister M. B. Basarbajew, der Minister für Bildungswesen B. B. Bultrikowa, der Handelsminister M. S. Iwanow, der Minister für Dienstleistungen K. D. Konakbajew, der Justizminister B. D. Dshusupow, der Vorsitzende des Komitees für Staatssicherheit im Ministerrat der Kasachischen SSR G. S. Jewdokimow, der Vorsitzende des Staatskomitees für Filmkunst beim Ministerrat der Kasachischen SSR A. S. Fedulin, der Staatsanwalt der Republik U. S. Sejtlow, der Vorsitzende des Kasachstan-Verbands der Konsumgenossenschaften J. Ch. Chassenow, Leiter einer Reihe anderer Republikorganismen und -ämter.

Die ersten Sekretäre der Parteikomitees der KP Kasachstans von Karaganda, Kokschtaw, Nordkasachstan und Zelinograd W. K. Akulinzew, J. N. Auelbokow, W. P. Demidenko und N. J. Krutshina berichten in ihren Ansprachen an die Hörer des Lehrgangs über die Arbeitsergebnisse der Parteiorganisationen in der Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU.

Vorlesungen im Lehrgang hielten der Präsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Sch. J. Jassenow, der erste Sekretär des Christlichdemokratischen Kasachstans A. A. Alimshanow, der Direktor der Alma-Ataer Parteihochschule A. K. Kakimshanow, Professoren, Lehrer, wissenschaftliche Mitarbeiter der Parteihochschule, anderer Hochschulen, der wissenschaftlichen Institutionen von Alma-Ata.

Die ersten Sekretäre der Rayon- und Stadtparteiorgane machten sich mit den Erfahrungen der Parteilarbeit in den Stadtbezirksparteiorgane Leniniskij, Otajbajew und Frunzenskij, in den Parteiorgane der Rayons Talpiskij und Enbekshikasskischki sowie in den Grundparteiorganisationen des Baumwollkombinats, der Firma „Kasachstan“ und „Ksyt-tu“, des Fleischkombinats, des polygraphischen Kombinats, des Lokomotivdepot, der Wirkwarenfirmen „Derschinskij“, der Sowchose „Abalskij“, „Alma-Atinskij“, „Gigant“, des Kolchos „Alma-Ata“ und anderer bekannt.

Die Teilnehmer des Lehrgangs besuchten die Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR, das Institut für Kernphysik, das Kasachische Forschungsinstitut für Tierzucht, die Maschinenprüfung, das Rechenzentrum des Staatlichen Plankomitees der Republik, unternahm eine Exkursion über die Neubauten von Alma-Ata, machten sich mit den Kulturstätten der Hauptstadt bekannt.

(KasTAG)

Das Wort der Karagandaer

Allein 1971 vergrößerte sich der Produktionsausstoß im Gebiet Karaganda dank der Steigerung der Arbeitsproduktivität um 70 Prozent.

Von neuem entflammte der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR. Die Werktätigen des Gebiets haben neue Verpflichtungen übernommen und wollen die Aufgaben des Jahres 1972 und die des Planjahresfrühter vorfristig erfüllen. Es wurde vorgemerkt, den Plan in der Realisierung von Industrieerzeugnissen und Herstellung der meisten und wichtigsten Erzeugnisse bis zum 25. Dezember 1972 zu erfüllen. Viele Betriebe der Stadt haben sich verpflichtet, die Aufgaben des Planjahresfrühter im Umfang der Produktion bis zum 7. November 1972 zu erfüllen.

Im neunten Planjahresfrühter sollen die Erzeugnisse für 150 Millionen Rubel über den Plan hinaus realisiert werden, darunter im Jahr 1972 — für 25 Millionen Rubel. Die Produktion soll um 85 Prozent durch Steigerung der Arbeitsproduktivität vergrößert werden.

Hohe Verpflichtungen wurden auch auf dem Gebiet der Landwirtschaft, des Investibaus und der Hebung des materiellen Wohlstandes und des kulturellen Niveaus übernommen. So wollen die Landschaften zum Beispiel den Ernteertrag von Halmdrüchten um 3,5 Zentner je Hektar erhöhen, das Abfliegergewicht der Rinder auf 350 Kilo, der Schafe auf 46 Kilo, der Pferde auf 310 Kilo bringen. Die Bauarbeiter wollen den Plan für 1972 im Umfang der Bau- und Montagearbeiten bis zum 28. Dezember, den des Planjahresfrühter bis zum 20. Dezember 1972 erfüllen.

Auch die Transportarbeiter wollen in die allgemeine Sache der Werktätigen des Gebiets ihr Scherlein beitragen. Sie haben sich verpflichtet, den Plan im Frachturnsatz zum 21. Dezember 1972 zu erfüllen und jährlich 18.000 Wagen für die Transportierung von Frachtgütern freizustellen.

Die Werktätigen des Gebiets wollen Waren für 15 Millionen Rubel überplanmäßig verkaufen und den Plan im Warenumsatz fünf Tage früher erfüllen.

I. KUSNEZOW
Ust-Kamenogorsk

Für Frieden und Zusammenarbeit

ROM. (TASS). Heute, etwa 27 Jahre nach der Beendigung des zweiten Weltkrieges, empfindet man dringend die Notwendigkeit, eine gesamteuropäische Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit einzuberufen, erklärte Luciano Bausi, Oberbürgermeister von Florenz, in einem Interview mit dem TASS-Korrespondenten.

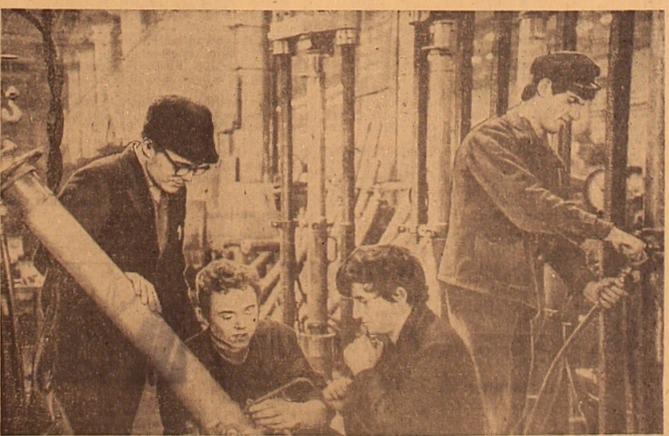
Es ist an der Zeit, daß Europa bei der Lösung aller lebenswichtigen Fragen als ein Ganzes aufritt und allmählich die wirtschaftliche Spaltung und die Trennung in entgegengesetzte Blöcke überwindet.

Was den Termin der Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz anbelangt, sagte Luciano Bausi abschließend, so wünsche ich, daß diese Konferenz so schnell wie möglich, schon im Jahre 1972, stattfindet. Das Hauptanliegen ist jetzt, sich an den Verhandlungstisch zu setzen und mit der Erörterung der Probleme eines dauerhaften Friedens, der Sicherung der Ruhe und einer sachlichen Zusammenarbeit zu beginnen.

Die Abteilung des Meisters Nikolai Tarnakin aus dem 1. Maschinenbauwerk von Karaganda erzielt im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR bedeutende Solibierleistung und leistet nur Qualitätsarbeit.

UNSER BILD: (von links) Der Meister Nikolai Tarnakin und die Montageschlosser Jewgeni Orlenko, Konstantin Andrejkeno und Gotfried Greb

Foto: D. Neuwirt



Für die zukünftige Ernte

Das erste Jahr des neunten Planjahresfrühter war für die Werktätigen des Sowchos „Saretschny“, Rayon Jessi, erfolgreich. Die Ernterträge haben eine gute Ernte eingebracht, 37.500 Tonnen Getreide an den Staat geliefert. Das ist eine bedeutende Planüberbietung. Gewissermaßen liegt Schnee auf den Feldern, doch die Mechanisatoren arbeiten angestrengt: sie schaffen das Fundament für die zukünftige Ernte. In den Reparaturwerkstätten wird die Technik bereitet. Hier arbeiten die Meister Wassili Kopylow, Konstantin Weiß, Nikolai Pidorosch und andere mit viel Kenntnis und auf Hochkonzentration.

In der Bereitschaftslinie stehen 85 Traktoren gleichzeitig wird das Anhängen der Überholer, Der Winterloch mit Schneefrisen und Frösten, doch auf den Feldern verstaumt das Brummen der Motoren nicht. Täglich kommen 10-15 Traktoren mit Schneepflügen auf

die Felder. Bei der Schneehäufung zeichnen sich besonders die Mechanisatoren der fünften Brigade aus, die vom Kommunisten Nikolai Kwilko geleitet wird. Sie haben schon auf 6.000 Hektar Felder Doppelschneeweile gepflügt.

Schrittmaschine des sozialistischen Wettbewerbs sind die Mechanisatoren Dmitri Iwantschenko, Viktor Ungeluf, Arkadi Kosal, Sie überbieten ihr Tagessoll immer auf das 1,5-2-fache.

Der Sowchos hat insgesamt auf 23.000 Hektar Schneeweile gepflügt. Hier vergrößert man auch nicht vom Stallung. Bei einem Plan von 4.000 Tonnen sind schon über 6.000 Tonnen auf die Felder gebracht. Das ist das Ergebnis der fleißigen Arbeit von Valeri Soldatow, Iwan Gerdel und Viktor Korn.

A. BILL
Gebiet Turgal

TASS Fernschreiber meldet

DAKKA. Ein Handelsabkommen zwischen sowjetischen Außenhandelsorganisationen und der Volksrepublik Bangla Desh ist in Dacca unterzeichnet worden. Auf Grund dieses Abkommens wird die Sowjetunion Artikel des traditionellen Exports aus Bangla Desh beziehen sowie Einrichtungen und Materialien liefern, die die Republik für den Wiederaufbau und die Entwicklung ihrer Wirtschaft benötigt.

BUDAPEST. Das Büro des Weltbundes der Demokratischen Jugend hat ein Telegramm an den britischen Premierminister Heath gerichtet, in dem es den Protest gegen die britischen Repressalien gegen die britische Armee in Nordirland erhoben wird.

Der Weltbund der Demokratischen Jugend fordert, daß die Bevölkerung Nordirlands unverzüglich in ihre Bürgerrechte wieder eingesetzt und das irische Problem politisch gelöst wird.

HANOL. Der offizielle DRV-Besuch einer ungarischen Partei- und Regierungsdelegation

Weiterer politischer Mord in den USA

NEW YORK. (TASS). Joseph Caleb, Vorsitzender der Sektion Miami der Internationalen Vereinigung der nordamerikanischen Arbeiter, eine der führenden Gewerkschaftsorganisationen des Landes, ist in Miami, Florida, aus nächster Nähe niedergeschossen worden. Joseph Caleb, ein konsequenter Verfechter der Interessen der Werktätigen und aktiver Bürgerkämpfer, ist ein weiteres Opfer der reaktionären Kräfte der USA. Das ist bereits der zweite politische Mord im neuen Jahr. Anfang Januar fiel in dem gleichen Bundesstaat Louys Louis ein leitender Funktionär der Arbeiterbewegung den gedungenen Mördern zum Opfer.

Die Behörden haben es jedoch nicht eilig, die Verbrechen zu untersuchen, die, wie immer, „unter mysteriösen Umständen“ verübt wurden.

den Mordanschlag auf Salgon zufolge hat das amerikanische Kommando in aller Eile den großen Flugzeugträger „Constellation“ aus Hongkong in den Golf von Tonking verlegt, wo bereits die Flugzeugträger „Coral Sea“ und „Hancock“ kreuzen. Gleichzeitig verläßt, daß für die Besatzung von der auf dem Marinestützpunkt San Diego (USA-Staat Kalifornien) stationierten, „Kitty Hawk“ Ausgehverbot erteilt wird. Es wird vermutet, daß dieser Flugzeugträger ebenfalls in den Golf von Tonking verlegt werden soll.

HELSENKI. Der Präsident der Finnischen Urh-Kommissionen, Rafael Paasio mit der Regierungsbildung betraut, meldet die finnische Nachrichtenagentur.

Rafael Paasio erklärte, er beabsichtige, ein Kabinett aus Vertretern der Sozialdemokratischen Partei, der Demokratischen Volksunion Finnlands, der Zentrumspartei, der Schwedischen Volkspartei und der Liberalen Volkspartei zu bilden.

NEW YORK. Im Golf von Tonking werden wieder amerikanische Flugzeugträger vor der vietnamesischen Küste zusammengezogen.

TASS Fernschreiber meldet

Der Leser greift zur Feder

Ehrenvollen Namen rechtfertigen

Die Brigade der Schaufelradbaggerführer im Kohlentagebau „Sapadny“, die von Harri Moser geleitet wird, zählt zu den besten im großen Kollektiv des Kohlentrist von Ekibastus. In dieser Brigade wird das Plansoll traditionsgemäß überboten.

Harris Arbeitskollegen machen sich ständig Gedanken, um die Arbeitsgänge bei der Kohlegewinnung zu erleichtern, sie zu mechanisieren und automatisieren. So wurden allein 1971 in dieser Brigade 13 Verbesserungsvorschläge eingebürgert, die zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität führten und einen gewichtigen Nutzen abwarfen.

„Von Tag zu Tag höhere Leistungen erzielen — nur so kann man den ehrenvollen Namen eines Kampfs rechtfertigen“, sagt Harri Moser.

Maria TRIPPEL
Gebiet Pawlodar

Der Schnee knirscht unter den Füßen. Die reine frostige Luft genießend, schreitet die Postträgerin Elvira Gutnik mit bereiften Brauen und Kopftuch von einem Haus zum anderen. Hier überreicht sie einem Müllwagen den langersehten Brief von deren Sohn aus der Armee. Dort händigt sie Zeitschriften und Zeitungen ein. Und überall ist sie ein lieber Gast.

Schon 5 Jahre schreitet Elvira mit der vollen Posttasche die vielen Straßen des Sowchos „Urunkaski“ im Gebiet Koktchetaw entlang, um den Leuten Freude zu bereiten, ihnen etwas Gutes zu tun.

Foto: H. Heinrich

Jeder tut seine Pflicht

Rübs Eigenheim ist ins viele im Sowchos „Stenoporski“. Hier wohnt eine einige, lebensfrohe Familie, mit der man gern Bekanntschaft schließt und Freundschaft hält.

Der Hausvater — Johann Rib, ein großgewachsener, breitschultriger Mann — ist Leiter des Maschinenholts im Sowchos. Er verfügt über organisatorisches Talent, ist aufgelegt, die Arbeit fällt ihm nie zur Last. Tut es not, kommt er den Mechanisatoren beim Überholen der Landmaschinen mit sachlichem Rat zu Hilfe. Eben für diese Schlichtheit achtet man ihn im Sowchos.

Seine Frau Angelina ist Aufräumerin im Laden. Es ist gar nicht so einfach, einen Raum in Ordnung zu halten, den täglich einige hundert Kunden besuchen, besonders im Herbst bei Regenwetter oder im Frühjahr. Sie schafft's aber stets. Die Frauen lieben, sich mit ihr zu unterhalten. Sie hat Lebenserfahrung, ist feinfühlig und hilft gern mit gutem Rat aus. So manchem erteilt sie auch eine verdiente Rüge. Dafür kann ihr niemand böse sein.

Angelina und Johann haben drei Söhne. Heinrich studiert an einem landwirtschaftlichen Technikum und wird in 25 Jahren in den heimatischen Sowchos als Agronom zurückkehren. David, der Jüngste, lernt in einer landwirtschaftlichen Berufsschule. Er träumt schon heute davon, mit einem Traktor oder einer Kombi auf die Sowchosfelder ziehen zu können. Kommen die Burschen in den Ferien nach Hause, so geht es lustig zu. Eltern und Kinder haben viel Zeit für gemeinsames Gespräch. Wie kann es sonst langweilig sein.

Johann, der älteste Sohn, macht seinen Dienst in der Sowjetarmee. Er ist auch Traktorist. Technikum. Ich kann es kaum erwarten, bis ich mal wieder ein Stahlrohr „safteln“ kann“, schreibt er im Brief.

Bald kommt der brave Soldat auf Urlaub nach Hause. Das wird ein großes Fest für die Familie sein. Gegenwärtig aber geht jeder gewissenhaft seinen Pflichten nach.

Lilly MELZER
Gebiet Zellinograd

Sie tun alles für den Menschen

Die junge Stadt im Südural Slatoust ist von Bergkuppen des grauen Urals umgeben. In der Stadt wird viel gebaut. Die Bauarbeiter erfreuen sich hier besonderer Achtung.

Die Verputzbrigade von Konrad Kümmele leistet nur Qualitätsarbeit, den Plan des ersten Jahres des 9. Planjahres hatte sie im September erfüllt. Als Vorbild gilt der Brigadier selbst. Schon 18 Jahre leitet er diese Brigade. Für hervorragende Arbeitsleistungen wurde er 1966 mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners, 1969 mit dem Leninorden gewürdigt. Allein konnte Konrad Andrejewitsch das nicht leisten. Seine Brigade ist ein Kollektiv, in dem alle gut und gewissenhaft arbeiten. Für Neulinge ist es eine Ehre, in diese Brigade zu kommen. Da gibt es viele erfahrene Brigademitglieder wie Ljuba Gustav, die schon 25 Jahre Verputzerin ist. Galina Koslowa und Natascha Bogdanowa, die Fernstudenten des Bau-techniums sind.

Mit der Brigade Kümmele steht die von Johann Kercher im Wettbewerb. Seit 1945 leitet er eine Anstreichbrigade. Kaum wurde er in Slatoust ein Haus finden, wo diese Brigade nicht am Werk war, ihre Arbeit ist stets zur Frist getan. Den Jahresplan für 1971 hatte die Brigade auch vorfristig bewältigt.

Elsa Lukas, Mathilde Loran, Jelena Orchowaja sind Veteranen der Brigade und wurden für tadellose Arbeit mit der Jubiläumsmedaille bedacht. Gewissenhaft arbeiten Elvira Schmidt, Anna Jas, u. a. Als Anerkennung hervorragender Arbeit wurde Johann Kercher 1970 mit der Lenin-Jubiläumsmedaille und 1971 mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Das spricht zu weiterer fruchtbringender Arbeit an.

Margarete REIS
Gebiet Tscheljabinsk

Jetzt sind wir zufrieden

Von Jahr zu Jahr abonnieren die Einwohner von Pokornoje immer mehr verschiedene Presseausgaben. Dabei verlangt aber auch jeder Leser, daß der Postträger seine Bestellungen regelmäßig ins Haus bringt. Die Mitarbeiter unserer Post schenken dieser Aufgabe jedoch nicht immer die gebührende Aufmerksamkeit. Fast jeden Winter, wenn die klirrende Kälte andauert und Schneestürme wüten, wirft bald dieser, bald jener Postbote seine Tasche in die Schneewehe und gibt seine Arbeit auf. Niemand ist da, um den Adressaten die vielen Zeitungen, Zeitschriften, ja sogar Briefe und andere Korrespondenzen zu bringen. Der Wirrwarr wird von Tag zu Tag größer. So mancher Dorfwohner hält es dann nicht aus und wirft für sich selbst und die Nachbarn zum Postträger.

Nach feberhaftem Suchen wird endlich wieder ein Postträger eingestellt. Nun erhalten die Dorfwohner die Presseausgaben mit großer Verspätung. Dabei bekommen sie manchmal 3-4 Nummern ein und derselben Ausgabe, die anderen aber bleiben hartnäckig auf. Nur sehr langsam kommt alles in die ordentliche Bahn.

Zur Zeit bringt uns Amalie Rusch die Briefe und Zeitungen ins Haus. Sie ist ein junges Mädchen und arbeitet nach Absolvierung der Mittelschule das erste Jahr. Amalie ist sehr pünktlich; noch nie kam es bei ihr vor, daß Korrespondenzen an die falsche Adresse gelangen oder Zeitungen verlorengingen. Die junge Postbinde liebt ihre Arbeit. Wir wünschen ihr Erfolg und hegen die Hoffnung, daß es mit der mangelhaften Postzustellung aus ist.

Elisabeth RUF
Gebiet Karaganda

„Höfliche“ Behandlung

Die Frau vor mir kam aus einem naheliegenden Sowchos ins Rayonzentrum gefahren und konnte es kaum erwarten, bis sie beim Zahnarzt eintraten durfte. Sie mußte unerträgliche Schmerzen haben, wenn sie ungeachtet des klirrenden Winterfrostes sich auf den Weg nach Jessli gemacht hatte.

„Was schreien Sie da, Sie sind doch kein Kind!“ hörte ich auch schon den Arzt schimpfen. Die Frau kam mit verweinten Augen heraus. Daran waren wohl nicht soviel die Schmerzen als das Geschimpfe des Arztes schuld. Mit schwerem Herzen trat ich über die Schwelle.

Die Stomatologen von Jessli, die Genossen Jewgeni Wassilenko und Oleg Sergejew, verstehen vielleicht auch ausgezeichnet ihr Fach, aber von Höflichkeit den Kranken gegenüber haben sie keine Ahnung. Der Rentnerin E. Wahl z. B. ging es gerade so. Als sie endlich das Gebiß erhielt, konnte sie sich eines „Seufzers“ der Erleichterung nicht enthalten; die zahlreichen Wege zum Zahnarzt hatten endlich ein Ende genommen, man brauchte nicht mehr ihre rechte „höfliche“ Behandlung zu dulden. So ein Verhalten der Ärzte den Patienten gegenüber ist kränkend; sind sie doch berufen, unsere Gesundheit zu schützen.



terung nicht enthalten; die zahlreichen Wege zum Zahnarzt hatten endlich ein Ende genommen, man brauchte nicht mehr ihre rechte „höfliche“ Behandlung zu dulden. So ein Verhalten der Ärzte den Patienten gegenüber ist kränkend; sind sie doch berufen, unsere Gesundheit zu schützen.

A. UNGEFUG
Gebiet Turgai



Mit unseren Händen

An diesem herrlichen Sonntag machte ich einen gewöhnlichen Spaziergang durch die Frunse-Straße, eine der belebtesten in unserer

Siedlung Usun-Agatsch. Eine fröhliche Kinderchar mit vom Frost erröteten Wangen erinnerte mich an meine Kindheit, die ich noch vor der Oktoberrevolution erlebte. Mein Vater war im ersten Weltkrieg gefallen, und meine Mutter brachte es nur mit großer Mühe so weit, daß ich, ihr einziger Sohn, was lernen konnte.

Jugendlichen der Gegenwart Was könnte ich mir jetzt alles leisten! Grau sind die Haare, mit der Gesundheit ist immer was nicht in Ordnung, ich bin aber doch auf meine Altersgenossen stolz, denn dieses glückliche Leben haben wir mit unseren Händen errichtet.

E. KUHN
Gebiet Alma-Ata

HILFE ZUR RECHTEN ZEIT

In der Schweinefarm des Ordshonklidse-Sowchos war die Tierpflege sehr vernachlässigt, die Gewichtszunahme gering, die Arbeit verrichtete man ohne Fleiß. So konnte es nicht mehr weitergehen.

Lydia war es schon gewohnt, daß ihr Mann Alexander Schneider die letzte Zeit jeden Abend sehr ermüdet von der arbeit zerschlagene Man hatte ihn nämlich in der Schweinefarm als Brigadier eingesetzt. Er verließ die Farm nicht eher, bis dort alles in bester Ordnung war. Einem Kommunisten erlaubt eben das Gewissen nicht, anders zu handeln.

„Die Sache wird schon ins Rollen kommen“, sagte er seiner Frau beim Abendessen, „Leider habe ich zur Zeit seitens der Schweinewärter zu wenig Unterstützung. Sie sind eben in die alte schludrige Arbeitsmethode gewöhnt.“

„Dann werde ich mithelfen.“

„Aber Lydia, du hast doch deine leichte Arbeit als Krankenpflegerin.“

„Das hat nichts zu sagen. Vor Schwierigkeiten werde ich nicht klein beigeben. Und zu Hause, da müssen unsere fünf Kinder jetzt etwas mehr zugreifen. Sind sie Schüler, also sind sie schon nicht mehr klein.“

Seitdem verstrichen 8 Monate. Vieles hat sich in der Schweinefarm geändert. Lydia und Alexander sind geschickte Menschen im Kollektiv. Lydia Schneider, obzwar ein Anfänger in der Schweinezucht, hat erzielte Leistungen erzielt: 16 Kilo wüger die 2monatigen Läufer aus ihrer Gruppe.

„Du bist mir eine gute Gefährtin“, sagt der Brigadier zugehört.“

Gebiet Kustanai
Emilie BAUER

Waldtiere an der Futterkrippe



Den Nadelwald bei Semipalatinsk bewohnen verschiedene Waldtiere: Elche, Rehe, Füchse, Hasen, Iltisse, Eichhörnchen und andere. Heuer, als die dicke Schneedecke den Tieren und Vögeln das Futter suchen erschwerte, kamen ihnen die Menschen zur Hilfe. Die Mitglieder der Grundorganisationen für Naturschutz der Forstwirtschaften „Dolonski“ und „Morosowski“, Rayon Beskaragalski, organisierten das Belüftern der Tiere. Sie stellten im Nadelwald 35 Futterkrippen

auf. In denen den Tieren Heu, Getreideabfälle und Birkenzweige aufgetischt werden. Die Ausgaben dafür werden sich in Zukunft wettlösen mit Pelzwerk bezahlt machen und die lebenden Waldschätze des Irtysschgebiets schützen.

E. REITENBACH
Gebiet Semipalatinsk

Im Winter zwitschern die Schwalben

Neben dem Dshambuler Fleischkombinat befindet sich ein kleines Hotel. In einem der Erdgeschosse, unter dem Rohr der Warmwasserheizung, nahe am Ventilationsrohr, lebt ein Schwalbenpaar. Im Sommer 1971 baute es sein Nest und zog die Jungen groß. Im Herbst flogen alle Schwalben fort, nur dieses Schwalbenpaar blieb.

ins Freie, kehren aber in wenigen Minuten zurück. Den Ausflug ins Freie machen sie täglich eilfertig. Den Abend und die Nacht sitzen sie in ihrem Nest. Es ist schwer zu erfahren, wo sie ihre Nahrung finden. Ich sprach mit einigen alten Naturfreunden — niemand kann sich erinnern, daß Schwalben in Dshambul den Winter verbracht haben.

Pünktlich um 8 Uhr früh zwitschern sie ihr Morgenlied, dann fliegen sie durch das Ventilationsrohr

Zuvorkommend bedient

Besucht man das Dienstleistungskombinat von Makinsk, wird man den Mitarbeitern unbedingt seinen Dank für höfliche Kundenbedienungen und fristgemäße Ausführung der Bestellungen aussprechen.

Anzüge genäht, verschiedene Haushaltsgeräte repariert und viele andere Dienste, an der Bevölkerung geleistet. Der Mann-zu-Mann-Wettbewerb spornt die Zuschneider, Näherinnen, Schuh- und Uhrmacher an, noch mehr Fleiß an den Tag zu legen.

Die Bilder der Bestarbeiter schmücken die Ehrenfale des Dienstleistungskombinats. Unter ihnen sind die Zuschneiderin Rosa Diemann und Soja Heinz, die ihre Plansoll überboten.

G. REICHEL
Gebiet Zellinograd

Eine geehrte Familie

Die arbeitsame, bescheidene Frau, die jetzt im Rentalter ist, kennen alle im Kolchos „Borba sa nowy byt“. Rayon Kellorowka. Lydia Lange hat einen langen Arbeitsweg hinter sich und dazu sechs Kinder zu ordentlichen Menschen erzogen. Sie haben alle schon ihre eigenen Familien gegründet, wohnen und arbeiten aber im heimischen Kolchos.

Artur ist Traktorist und Dina beschäftigt sich im Feldbau. Die große Familie Lange ist eine der geehrtesten in der Wirtschaft, sie haben alle eine gemeinsame Eigenschaft: sie lieben die Mutter-erde und sind fleißig in der Arbeit.

Era und Sina sind Melkerinnen, Arnold und Arvid — Viehzüchter.

Lydia Lange genießt die verdiente Ruhe und freut sich an ihren 18 Enkeln.
J. HALLER
Gebiet Koktchetaw

Das halbe Leben der Erziehung gewidmet

Am 23. Februar 1972 wird Amalie Neuwirt (Klung) 70 Jahre alt. 35 Jahre ihres Lebens hat sie der Erziehung der jungen Generation gewidmet.

Als Tochter eines Handwerkers im Dorfe Schäfer an der Wolga geboren, widmete sie schon in ihrer Jugend als Kommunistin der 20er Jahre viel Zeit der gesellschaftlichen Arbeit. Die Vorliebe für Kindererziehung brachte das aufgeweckte und nach Wissen strebende Mädchen ins Marxistädter Pädagogische Technikum, das sie 1929 mit Erfolg absolvierte. Auch im Technikum zeigte sich Amalie als unermüdliche Aktivistin. Von ihren Mitstudenten wurde sie 1926 als Deputierte des Marxistädter Stadtsowjets gewählt.

Nach der Fachschule folgten Jahre fruchtbringender Arbeit als Lehrerin und des Fernstudium an der Engländer Pädagogischen Hochschule. Ihr Fach ist Geschichte und Geographie. Durch den Vaterländischen Krieg nach dem Altai versetzt, arbeitete Amalie Karlowna in der Stadt Kamenj bis zum Rentenalter als Deutschlehrerin in Mittelschulen.

Die Arbeit Amalie Karlownas als Lehrerin und Erzieherin wurde von der Öffentlichkeit hoch eingeschätzt. Davon sprechen die vielen Beiträge in den Zeitungen, zahlreiche Prämien, Ehrenurkunden und Wertgeschenke. Die ehemaligen Schüler gedenken mit herzlichem Dank ihrer Lehrerin. Hier ein Auszug aus einem Brief der ehemaligen Schülerin Julia Dietz: „Werte Freunde Amalie und Ferdinand Neuwirt! Als Ihre Schülerin bin ich Ihnen überaus dankbar für die Erziehung, die Sie uns zuteil werden ließen. Im vorgerückten Alter stehen Sie noch in den Reihen der Erbauer des Kommunismus. Ich wünsche Ihnen noch viele Jahre guter Gesundheit!“

Schon als junge Lehrerin war Amalie Karlowna Korrespondentin. Solange es ihr ihre Gesundheit erlaubte, war sie eine aktive Werberin von Abonnenten der deutschsprachigen Zeitungen.

Seit 1957 ist Amalie Karlowna im verdienten Ruhestand und wohnt mit ihrem Ehemann Ferdinand Neuwirt, ebenfalls ehemaliger Lehrer, in Tiraspol. Sie haben eine wohlverdiente Zwanzimmerwohnung und genießen die Freuden eines gesicherten, ruhigen Alters.

Wir wünschen der Jubilarian noch viele glückliche Jahre bei bester Gesundheit zu erleben!

Verwandte: Elisabeth, Ferdinand, Friedrich NEUWIRT, Kinder, Neffen und Enkel: Emma, Elvira, Amalie, Lilly, Gerhard, Nikolai, David, Gerhard und Edgar
Freunde und Kameraden: V. KLEIN, A. SAKS, E. NICKART, S. BECKER, M. GAUS



Wir gratulieren

Am 11. Februar begeht Lydia BAUER, wohnhaft in Perwowjaka, Gebiet Zellinograd, ihren 65. Geburtstag. Wir gratulieren der Jubilarin zu diesem schönsten Tag, wünschen ihr beste Gesundheit, Glück und Wohlergehen. Im Namen aller Verwandten Anna OPPENLANDER

Zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR — Stoßarbeit der Jugendlichen

Die fortschrittlichsten Kollektive der Unionsstaaten unterstützen, beschloß das ZK des Komsomol, unter den Komsomol-Jugendkollektiven der Unionskommunisten eine Stafette zur Erfüllung der Beschlüsse des XIV. Parteitags der KPdSU „Dem 50. Gründungstag der UdSSR — Stoßarbeit der jungen Bauarbeiter“ durchzuführen. Im Laufe der Stafette durch die Komsomol-Abteilungen, die auf den Territorien aller Unionsrepubliken, Regionen und Gebiete gelegen sind, werden die Komsomol- und Jugendlichen verschiedener Nationalitäten und Völkernschaften durch ihre selbstlose Arbeit die Einheit und Geschlossenheit der Sowjetjugend um die Kommunistische Partei demonstrieren, markant und überzeugend über die unverbrüchliche internationale Freundschaft der Völker der UdSSR erzählen.

Stoßarbeit, Meisterschaft und die Suche der Jungen“ die Unionschule des wissenschaftlich-technischen Schöpferturns der Jugend, die Wettbewerbe für professionelle Meisterschaft weiterentwickelt werden.

Die Komsomolkomitees, die Stäbe der Stoßarbeiten organisieren den Wettbewerb in den Bauabteilungen für das Recht der Übergabe der Stafette. Im Laufe der Stafette werden an den Baustellen Stoßarbeiten der Jugend zur rechtlichen und vorläufigen Inbetriebnahme von Produktionskapazitäten, Wohnungen, Sozial- und Dienstleistungsobjekten, Straßenzug zur Verbesserung der Qualität der Bauobjekte, Einsparung von Baumaterialien durchgeführt, Subotniks und Sonntagseinsätze zur Wohlnrichtung der Wohnviertel, Anpflanzung von Gärten und Parks organisiert, Museen und Ecken des Arbeitsrumms gegründet.

(TASS).

Wort und Tat der Jungen

Bektas Arkenow war einer der vierzig Jugendlichen, die nach Beendigung des Komsomol hierher, nach Temirtau, kamen, um an der Kasachstan-Magnitka zu arbeiten. Alle vierzig hatten in den Semipalatinsk-technischen Berufsschulen verschiedene Berufe gemeistert und begannen 1965 ihre Arbeitswege in Metallurgischen Kombinat Kasachstans.

Pläne waren auch groß. Heute kann sie ruhig mitteilen, daß sie ihren Komplexplan erfolgreich erfüllt. Sie wurden Meistern, studiert an der Hochschule, die in der Reihen der Partei aufgenommen.

Den Fragenkreis, den diese Komsomolorganisation zu lösen hatte und heute noch zu lösen hat, ist groß und mannigfaltig. Das Studium des Programms des vorhergehenden Lenintestes zu Ehren des 100. Geburtstag Iljitschs brachte seine Früchte: Unsere Jugend sammelte Erfahrungen, daher auch die Empfehlungen der Komsomolorgane, diese Bewegung fortzusetzen. So begann 1971 das nächste Lenintest zum Thema: „Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags ins Leben umsetzen.“

Das wurde auch zum Lebensprogramm für Bektas, Katharina und ihre Freunde. Nach den Ergebnissen der ersten Etappe, gestalteten sie ihre Arbeit zur Verwirklichung des Programms der zweiten Etappe. Man stelle sich auf, welche Formen der Komsomolarbeit sich im Leben eingebürgert haben und was sich in der Tätigkeit des Komsomol verändert hat.

Bektas erzählt mit folgendes: „Unser Komsomolkomitee sah seine Aufgaben darin, einem jeden von uns mitzuteilen, seine Möglichkeiten besser zu realisieren, seine schöpferischen Kräfte zu entfalten.“

„Gib es auch solche, die sich der allgemeinen Sache widersetzen?“ wollten wir wissen. „Leider ja. Aber ohne Schwierigkeiten geht es ja nie ab. Die Menschen sind so verschieden. Mit Alexander Ullin, zum Beispiel, hatten wir nicht wenig zu tun. Ihm gegenüber gab es aber keine Gleichgültigen. Ihm halfen uns solche Menschen wie der Arbeitsveteran Feinosewochlow u. a. Alexei ist heute einer der Besten, er leitet die Schlosserbrigade, lernt in der Abendschule und träumt vom Institut.“

Und wie gestaltete sich das Leben anderer Komsomolzen? Gerade so wie auch das Leben von Bektas und Katharina. Heute arbeitet ein jeder an seinem Komplexplan. Unlängst, d. h. am ersten Februar, wurde das Fazit der zweiten Etappe des Lenintestes gezogen. Inhaltsreich und interessant war das Leben der

Jungarbeiter der Kasachstaner Magnitka. In den verschiedenen Zirkeln für Komsomolschulung wurden W. I. Lenins Werke studiert, die mit der sozialistischen Ökonomik verbunden sind. Hier war auch der weitere Wettbewerb um die Kasachstaner Stufe.

Das Wesen dieser Bewegung besteht darin, daß man auf Grund einer besseren Arbeitsorganisation und Erschließung innerer Reserven das Tagessoll in sieben Stunden erfüllen und während der achtchen über den Plan hinaus produzieren muß.

Bei den jungen Metallurgen wurde auch der Wettbewerb um den Titel „Besten im Beruf“ zur Tradition. Bestandteile des allgemeinen Programms sind auch Studium, gesellschaftlich-nützliche Tätigkeit usw. Erfolgreich rapportierten über ihre Leistungen die Komsomolzen Dmitri Frolow, Elektroschlepper, Sinur Mursalmow, Herdmeister, Wladimir Schepel, der Meistergehilfe, Alexander Kissejow und viele andere. Zur Lebensregel der jungen Arbeiter wurden das Studium und die Fachausbildung. Ein jeder will lernen. Juri Schedegow zum Beispiel lernt im Chemischen Technikum von Balchsch, Alexander Kissejow studiert an der Karagandaer Polytechnischen Hochschule, Katharina Welke — an der technischen Hochschule des Kombinars usw.

Von großer Wichtigkeit ist die Tatsache, daß die Arbeit an der Erfüllung der persönlichen Komplexpläne zur Sache eines jeden Komsomolzen und Jugendlichen geworden ist. Es sei noch hervorgehoben, daß das Karagandaer Betriebskomsomolkomitee spezielle Formulare herausgegeben hat, in denen die Leistungen eines jeden auf Rechnung genommen wurden auf Komsomolversammlungen bestätigt werden.

Die Komsomoljugend der Hochofenhalle der Kasachstaner Magnitka hat die fällige Arbeitsprüfung bestanden und startet erfolgreich in die dritte Etappe des Lenintestes, die am 22. April d. J. abgeschlossen wird. Bektas Arkenow und seine Freunde sind nur ein kleiner Teil des Jungarbeiterkollektivs des Kombinars. Aber auch sie sind an der Hauptsache des Lebens unserer Jugend beteiligt, die da heißt: „Den Kommunismus studieren.“

J. SCHLOSS,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

SEMIPALATINSK. Die Komsomolinnen (von links) Tamara Mustafonowa, Nelly Agafonowa und Alexandra Klembandina kamen 1969 nach Absolvierung der Mittelschule in die Konfektionsfabrik „Bolschewtschka“. In einer kurzen Frist meisterten sie ausgezeichnet den Beruf der Näherin, ihre Schicht ist eine der fortschrittlichsten. Den Plan des verflorbenen Jahres haben die Mädchen vorfristig erfüllt. Das zweite Jahr des neuen Planjahreswills wollen die Näherinnen ebenfalls vorfristig mit ausgezeichneter Arbeitsqualität abschließen.

Foto: KASTAG

Schule der Reife

Früh am Morgen führen die Artilleristen zum Schießplatz. Am Vorabend hatte es geschneit. Das ganze Gelände war unter einer weißen Decke. Der Kommandeur der Geschützebedienungs-Komsomolze Sergeant Viktor Albert sah aufmerksam in die Ferne, schaute nach den Zielen aus im Gedächtnis war noch die Vermahlung der Batteriemannschaft frisch. Die Artilleristen hatten erhöhte Verpflichtungen zum würdigen Empfang des 50. Gründungstages der UdSSR übernommen. Die von V. Albert befehligten Soldaten hatten sich verpflichtet, die Schießübungen nur mit Gut und Ausgezeichnet auszuführen. Ob sie heute Vortag halten können werden, die Situation ist aber ungewöhnlich.

Die Späher hatten die Ziele rechtzeitig entdeckt, ihre Entfernung bestimmt. Der Offizier beobachtete mit Genugtuung die Arbeit der Geschützebedienungs-Sergeanten V. Albert. Jeder Soldat kennt und führt seine Pflichten einwandfrei aus. Ihre Handlungen sind exakt. Nicht eine Sekunde verlieren sie. Schnell wird das Geschütz schußbereit gemacht. Sicher leitet Sergeant Albert die Handlungen.

Das Kommando „Feuer!“ erfolgte. Eine Salve ertönte, Karschuch, Schnell wird die Ausrüstung korrigiert. Die zweite Salve folgt. Über dem Gelände erhebt sich eine kleine Erdwolke. Nachdem sich die Sicht geklärt hat, sehen alle, daß das Ziel getroffen war.

Der Batteriechef sagte anerkennend: „Prachtkrieg! Die Normative eingehalten und das Ziel scharf getroffen.“

Die Schießübung dauerte einige Stunden. Sergeant V. Albert und seine Soldaten hatten immer Erfolg. Als die Übung zu Ende war und der Offizier die Ergebnisse wertete, bekam Alberts Bedienungsmannschaft die Note

„ausgezeichnet“. Die Verpflichtung ist in Ehren erfüllt.

Von Natur ernst, fleißig, beherzt, Viktor immer alles sehr schnell. Anfangs trug er Geschosse herbei, danach war er Ladeschütze. Erweiterte später — Richtkanonier. Dann wurde ihm das Kommando der Geschützebedienung anvertraut.

Der Komsomolze Viktor Albert rechtfertigt das Vertrauen. Die Bedienung steht im Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR an der Spitze in der Batterie. In allen führenden Lehrfächern haben die Soldaten ausgezeichnete Noten. Viktor Albert selbst ist allen ein Beispiel in der Meisterung der furchtgebietenden Waffe, in der militärischen und politischen Ausbildung. Ihn kennzeichnen eine feste ideologische Stählung, tiefe Kenntnis der vor der Einheit stehenden Aufgaben, hohes Verantwortungsbewußtsein für die Hebung der Wachsamkeit und Kampfbereitschaft.

„Noch ein Tag angestrengten und inhaltsreichen Soldatenlebens ist zu Ende, Draußen dunkelt es. Viktor Albert nimmt die nötige Literatur und begibt sich in das Lenin-Zimmer. Über die Zeitschrift geneigt, liest er die empfohlenen Beiträge, macht Notizen. Morgen ist Politbeschäftigung. Er muß sich gut vorbereiten. An seiner Seite sind Dienstgenossen. Wenn jemand seine Hilfe braucht, ist Viktor immer dazu bereit. Er fühlt sich nicht nur für seine persönlichen Erfolge, sondern auch für die seiner Genossen verantwortlich.“

J. BESTSCHTOW,
Oberstleutnant
Mittelasiatischer Militärkreis

UNSER BILD: Viktor Albert (im Vordergrund) bereitet sich zur Politbeschäftigung vor.

Foto: W. Dubrowschenko



Kommission für Jugendangelegenheiten in Aktion

Die Junge Deputierte Jekaterina Lebedi, Sekretärin der Kommission für Angelegenheiten der Jugend, legte Rechenschaft über die Arbeit ab. Die Tätigkeit dieser Kommission wurde als positiv eingeschätzt, denn sie leistet wirklich eine große Arbeit unter den Jugendlichen.

Im Arbeitsplan sind verschiedene Maßnahmen vorgesehen, die zur militär-patriotischen Erziehung und zum Studium der Jugend beitragen. Außerdem ist diese Kommission auch die gesellschaftlich-nützliche Tätigkeit der Jugend im Technikum für Mechaniker und Elektrifizierung der Landwirtschaft zu Stitscherbaky wurde eine Volkshochschule des künftigen Soldaten gegründet. Im Programm der Universität sind Vorlesungen und Referate zu militär-patriotischen und anderen Themen vorgesehen. Sie werden von dem Lehrer des Technikums J. J. Rumfand und dem Mitarbeiter des Rayonkriegs-Kommissariats Wladimir Poltoratzki gehalten. Im Stitscherbakyer Autokrator-nortbetriebsbetrieb wird ein Militärausbildungszirkel organisiert.

Die Kommission für Angelegenheiten der Jugend sorgt auch für die allgemeine Schulbildung der Jugendlichen. So wurde den Mitgliedern der Kommission bekannt, daß ein Teil der Schülerinnen die Abendschule verlassen haben. Das waren Mädchen aus der Näherlei. Für sie wurden jedoch die nötigen Bedingungen geschaffen, und die Mädchen lernen jetzt weiter.

In allen Angelegenheiten der Jugend fühlt man den Einfluß der entsprechenden Kommission beim Siedlungsojwet der Werktagendepütierten.

Ein großes Verdienst dabei gehört auch dem Vorsitzenden dieser Kommission — Peter Saitz.

P. SAKIN

Gebiet Pawlodar

Mit viel Herz

RESOZIALISIERUNGSMASSNAHMEN IN EINEM JUGENDWERKHOF

Von Berlin aus fahren wir in nördlicher Richtung durch Dörfer und Kleinstädte über Landstraßen hinein in den Bezirk Schwerin, der im Norden an den Bezirk Rostok grenzt, an das Schiffbauzentrum der DDR, das Tor dieses Landes zur Welt, an den jährlich vielbesuchten internationalen Treffpunkt „Ostseewoche“. Unser Ziel allerdings ist Rühn, ein kleiner Ort im Kreis Bützow. Wir suchen den Jugendwerkhof „Neues Leben“, einer der 25 Einrichtungen dieser Art im Land, in denen schwererziehbare und bereits mit kriminellen Delikten behaftete Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren resozialisiert werden. Die Einweisung dieser jungen Menschen erfolgt durch kein offiziell-Gerichtsverfahren, sondern durch die jeweiligen Referate der Jugendhilfe der Volksbildung, wobei gesellschaftliche Grenzen, wie z. B. die Konfliktkommissionen in den Betrieben, an der Entscheidung mitwirken haben.

Unsere Vorstellungen sind recht vage, und als wir in Rühn weder distere Murnern noch sonst irgendwelche Dinge erspüren, die auf eine Art Anstalt verweisen, und an anderer von Bänken umgebenen Lände das Hinweschlud „Raucherhütte“ entdecken, sind wir davon überzeugt, falsch am Platze zu sein. Ein Junge harkt Laub, ein Mann kommt auf uns zu: „Sie wünschen?“ „Wir möchten zu Frau

Ortleb, der Direktorin des Jugendwerkhofes „Neues Leben“. „Da sind Sie hier richtig.“

Uns empfängt eine resolute, energische Frau im Alter von 50 Jahren, eine Persönlichkeit, mit der man sofort ins Gespräch kommt, ein Mensch, der auch zuhören kann, eine Frau, deren Herz für die Jugend schlägt, eine ehemalige Lehrerin, Schuldirektorin. Sie war in der ersten Zeit Bauleiter, Obermaler, Erzieher, Direktor in einer Person, hatte keine Abnung von der Jugendhilfe, scheute aber weder den physischen noch psychischen Einsatz ihrer Kräfte, sagt heute aus tiefer Überzeugung: „Jetzt liebe ich meine Arbeit.“

„Warum?“

„Hier braucht man viel Herz. Und das müssen die Jugendlichen spüren. Sie müssen merken, daß sie mit ihren Sorgen und Nöten zu uns kommen können, und wenn uns den Sorgenkindern einmal etwas wird, und ein Junge besucht uns vielleicht einmal später glücklich verheiratet mit seiner Frau, dann ist das schon etwas.“

180 Minderjährige im Alter von 14 bis zu 18 Jahren sind im Jugendwerkhof „Neues Leben“ untergebracht, 40 davon sind Mädchen. Hauptsächlich sind es Jugendliche aus zerrütteten Familienverhältnissen, aber auch Minderjährige aus geordneten Familien, die ihren Eltern über-

durchschnittliche Erziehungsschwierigkeiten bereitet. Es gibt deshalb in diesen Einrichtungen auch Jungen und Mädchen, die auf Wunsch der Eltern den Erziehern anvertraut wurden. Unter diesen Jugendlichen sind Schulabgänger der niederen Klassen, Omakinder, Mädchen, die bereits zahlreiche Männerberufskanftausweisen haben, Bummelanten, Minderjährige, die Diebstähle begangen oder unzulässige Fahrzeuge verwendet und benutzt haben. Im „Neuen Leben“ gibt es 86 Mitarbeiter, alles ausgebildete Lehrmeister, Erzieher und Lehrer, die sich um die Umziehung dieser Jugendlichen bemühen.

Wir sitzen im geschmackvoll eingerichteten Arbeitszimmer der Direktorin und können uns was nicht so recht vorstellen, daß das einstmals ein Kustalarwesen sein soll, aber selbst über die Geschichte des Hauses werden wir von Frau Ortleb aufgefächert. Kloster, Adelstift, im 19. Jahrhundert Privatgymnasium, Sanatorium, Gaststätte, Ende der 30er Jahre Reichsarbeitsdienstlager für Mädchen, nach 1945 Umstellung im erweiterten Sinne, seit 1950 Jugendwerkhof.

Wir möchten zunächst einmal wissen, was das Wichtigste bei der Arbeit mit diesen jungen Menschen ist. Frau Ortleb: „Die Frage ist: Soll man diese Mädchen und Jungen aufbewahren

oder umziehen? Wir in der DDR gehen von der Umerziehung aus. Die Jugendlichen müssen in erster Linie Ordnung lernen und Disziplin; denn sie sollen auf das Leben in einer entwickelten Gesellschaft vorbereitet werden. Sie verbleiben hier bis zur Erreichung des Erziehungszieles, das für jeden Jugendlichen abgestuft wird. Im Schnitt sind das 14 bis 15 Monate. Auf jeden Fall erfolgt die Entlassung mit der Volljährigkeit, also mit dem 18. Lebensjahr.“

Wir wollen ein wenig die Praxis ansehen. Das ist gar nicht so einfach: denn zum Stammshaus gehören noch vier Außenstellen, die zwischen 30 und 35 km vom Hauptgebäude entfernt sind. Während die Jugendlichen ihrer Arbeit nachgehen, schauen wir uns ihre Unterkünfte an. Die Schlafräume sind sauber, enthalten bis zu sechs Betten, die Zimmer sind individuell gestaltet, von der Postkarte an der Wand bis zum kleinen Bücherbord, auf dem selbst der Kriminalroman nicht fehlt. Der eine hat sich eine kleine Rakete hingestellt, der andere bevorzugt Indianerfiguren. Die Gruppenräume sind mit Fernsehapparaten ausgestattet, die Jungen verfügen über ein Tonkassettenradio, Tisch und Stühle, Decken und Blumen versehen. Oberhaupt ist in diesem Haus bis zum Speiseraum und der Zubereitung des Essens, die leitende Hand der Direktorin zu spüren.

Welche Bedeutung gewinnt die Arbeit bei der Vorbereitung auf das Leben? Ernst O. berichtet stellvertretender Direktor für Berufsausbildung, erläutert uns: „Hier gibt es zunächst einmal 20 Brigaden, 20 Lehrs-

bilder, 2 Obermeister, 5 Fachlehrer und eine Fachklassen, die einen Vertrag mit der Zentralen Bauorganisation der Landwirtschaftlichen Genossenschaften abgeschlossen haben. Jedem stellen wir die Frage: „Gibt es Vorurteile gegen die Jugendlichen?“ Sie wird verneint, obwohl natürlich nicht verschwiegen wird, daß es anfanglich auch Skeptiker gegeben hat.

Abends sind wir bei der ersten monatlichen Auswertung des Berufswettbewerbes anwesend, an dem sich das pädagogische Kollektiv, einschließlich Lehrsraumbilder, beteiligt. Jeder Jugendliche nimmt zu seinen Leistungen Stellung, aber auch zu seinem Verhalten. Die Kritik kommt nicht nur von den Erwachsenen, sondern in erster Linie von den Jugendlichen selbst, die ihre individuelle Berufsvorbereitungsnorm gemeinsam mit den Erziehern und Lehrsraumbildern festgelegt haben. Entscheidungen über die Köpfe der Minderjährigen hinweg gibt es nicht,

aber was vereinbart worden ist, daran darf nicht gerüttelt werden. Wer z. B. glaubt, sich auf Kosten anderer vor der Arbeit drücken zu können, der muß sich schon den Kopf waschen lassen; denn jeder kann zu seinem Lohn noch 90 bis 110 Mark Prämiengegeld monatlich erlangen, wobei 30 bis 50 Mark, im Durchschnitt erreicht werden. Und auf die Einhaltung der Normen, der gegenseitigen Hilfe und kritischen Auseinandersetzung mit sich und den anderen wird großer Wert gelegt; denn es geht darum, festen Boden unter den Füßen zu gewinnen für das Leben „draußen“ und den Beruf.

Nach dieser Abrechnung und Auseinandersetzung, bei der es um den Stand der Persönlichkeitsentwicklung geht, kommt es zu einem lebhaften Gespräch mit den Jugendlichen. „Wie haben Sie sich einen Jugendwerkhof vorgestellt?“ Die Antworten purzeln durcheinander: „Wie im Gefängnis.“ — „Ich dachte, es gibt keinen Ausgang.“ — „Oberall Gitter vor den Fenstern.“ — „Ja, erst einmal eine große Mauer.“ — Nichts von alledem existiert. — Was gibt Ihnen denn nun aber der Jugendwerkhof? Einige der Antworten: — „Beruf zu erlernen.“

Gruppe II hat den Kulturwettbewerb gewonnen. Als Auszeichnung gibt es eine Tagesfahrt nach Schwerin mit Theaterbesuch. Und hier klingt schon an, was wir noch wissen möchten: Es gibt keine Strafen, sondern

nur Vergünstigungen, und die reichen bis zum ganztägigen Sonntagsurlaub nach Schwerin, Wismar oder Rostock. Sie sind selbstverständlich ein Prüftest für Investition, denn die jungen Menschen bereits Vertrauen entgegengebracht werden kann.

Längst schon sind die Jungen wieder auf den Beinen, denn um 5.45 Uhr begann das tägliche Wecken. Ich lag im Gastzimmer, hörte das Getrappel und vereinzelte Stimmen, schaltete die Lampe ein und verteilte mich in Briefe und Karten, die ehemalige Insassen des Jugendwerkhofes „Neues Leben“ an die Heimleiter geschrieben hatten. „Bin inzwischen kleiner geworden“, heißt es in einem Brief. „Möchte mich auf diesem Wege bei allen Mitarbeitern, Erziehern, die so viel Geduld mit mir hatten, bedanken.“ — Frau Ortleb, halten sie sich fest. Habe glücklich geheiratet und einen einjährigen Sohn. Hier hat sich die jährliche Investition von 6500 Mark, die jeder Heimplatz kostet, gelohnt, die Mühen der Erzieher haben Früchte getragen. Nicht in jedem Fall geht es so glatt ab, aber hier wird alles für die Resozialisierung junger Menschen getan, angefangen von der materiellen Seite bis zu den Erziehungsmethoden. Hier werden sozialistische Gesetznormen wirklichlich und eingehalten, und Hilfe gut durchdachten pädagogischer Methoden, das sozialistische Erziehungsprogramm wirklichlich. Selbst so kleine Freiheiten wie das Rauchen gehören dazu, allerdings erst für die die 16. Lebensjahr erreicht haben.

Allice HELLMUTH (Panorama/DDR)

Mit Gefühl der Dankbarkeit

Die Handelsorganisationen „Kuroort“ in Sischtschinsk, 16 Imbitstuben und 13 Kleinverkaufsstellen. Im Sommer bedient 5 Wanderläden die Urlauber in der Erholungszone am Sischtschinsker See.

Der Warenumsatz beträgt laut Plan 2 Millionen 830 000 Rubel und wurde im Vorjahr mit 55 000 Rubel überboten. Für 1973 sind 120 Millionen selbsthergestellte kulinarische Halbfabrikate und Konditorewaren realisiert. Das Soll für Reingewinn wurde mit 16 000 Rubel überboten.

In der Stadt Sischtschinsk gibt es 15 Speiseshallen und eine Konditorei. Die anderen 5 Speiseshallen sind Studentenbesessalen im Kulturhaus, Zooveterinärklinikum und im Borowskoj Technikum für Forstwirtschaft und die Speiseshallen in den Kurortzonen.

Der Küchenzettel in den Speiseshallen ist groß, insgesamt 1 Million mehr als 30 verschiedene Gerichte zubereitet. Die Kunden haben immer eine reiche Auswahl.

In den Speiseshallen werden oft Gastmähler abgehalten. Hier feiert man Hochzeiten, Geburtstage, Jubiläumsabende für Arbeitsveterane. 1971 wurden in den Speiseshallen der „Kuroort“ 26 Gastmähler veranstaltet. In der kulinarischen Verkaufsstelle, in der Cafeteria des größten Lebensmittelgeschäfts und in den Speiseshallen wurden im Vorjahr 18 Verkaufsausstellungen für Konditorewaren und kulinarische Erzeugnisse veranstaltet, die von den Kunden besucht werden. In der kulinarischen Verkaufsstelle, in der Cafeteria werden Bestellungen auf Konditorewaren entgegengenommen.

Im Vorjahr wurde auf dem neuen Betonwerk eine neue Speiseshalle mit 40 Sitzplätzen in Nutzung genommen. Dieser Tage öffnete eine Speiseshalle mit 70 Sitzplätzen im Reparaturwerk einladend ihre Türen. Das waren gute Geschenke für die Mitarbeiter dieser Werke.

Führend im Wettbewerb und beispielgebend in der Arbeit sind der Küchenchef aus der Speiseshalle Nr. 4 Jekaterina Grischtschenko, die Köchinnen Tamara Mittelstilt und Valentina Olowitsch. Die Speiseshalle erfüllte den Jahreswarenumsatzplan zu 114 Prozent.

Für leckere Zuckerwaren sorgt das Kollektiv der Konditorei mit Alewtina Frank an der Spitze. Die verdienen hier die Produktionsleiterin Ludmilla Schlowa, die Köchinnen Maria Tscherepanowa, Nadescha Kowaljowa.

Die Stadt Sischtschinsk wächst, ihre Einwohner gehen ihren Pflichten nach, immer werden sie von den Mitarbeitern der Speisegaststätten höflich und schnell bedient und verlassen diese mit einem Gefühl der Dankbarkeit den Meistern der Kochkunst.

H. EDIGER
Gebiet Koktschetaw

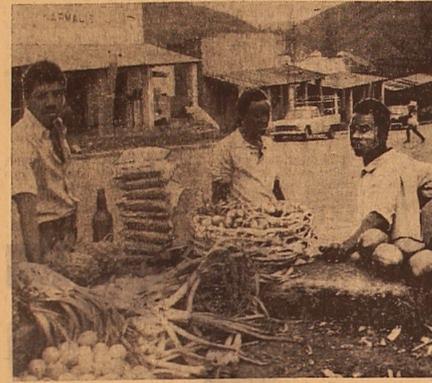
Aus aller Welt

Aufruf der KP Frankreichs

PARIS. (TASS). Die Kommunistische Partei Frankreichs fordert die Arbeiterklasse und das Volk des Landes auf, einen aktiven Beitrag zur gemeinsamen Vorbereitung der Weltkonferenz für Frieden und Unabhängigkeit der Völker Indochinas zu leisten, die vom 11. bis 13. Februar in Versailles stattfinden wird.

Das geht aus einem vom Politbüro der KP Frankreichs veröffentlichten Kommuniqué hervor. Für die Lage in Indochina sind die politischen und militärischen Niederlagen des USA-Imperialismus kennzeichnend, wird im Kommuniqué betont. Die USA versuchen, um jeden Preis ihre Positionen zu halten und weiten ihre Bombenangriffe in diesem Raum aus. Im Plan Nixons ist vom Abzug der in Thailand stationierten USA-Luftstreitkräfte und der siebten Flotte keine Rede. Der amerikanische Imperialismus will die Zahl der in seinem Dienste stehenden Söldner erhöhen und beschließt, den ganzen ihm dienstbaren Unterdrückungsapparat zu erhalten. Präsident Nixon verweigert also nach wie vor dem Volk Südvietnams das Recht auf Selbstbestimmung. In dieser Lage muß die Solidarität mit den Völkern Indochinas intensiviert werden.

Das Politbüro der Kommunistischen Partei Frankreichs unterstreicht, daß die Weltkonferenz in Versailles durch ihre Geschlossenheit und ihren internationalen Charakter die repräsentativste Manifestation sein wird, die zur Unterstützung der Völker Indochinas durchgeführt wurde.



Sportlotto in Karaganda

Anfang Februar dieses Jahres kam nach Karaganda das UnionsSportlotteriespiel „Sportlotto“, an dem bis jetzt nur die Einwohner von Moskau, Odessa, Leningrad, Baku und noch einiger Städte des europäischen Teils der Union teilnahmen. Die

ersten Tage der Verbreitung der Sportlottoarten sprechen davon, daß die Karagandaer sich dafür sehr interessieren. Das Spiel fand unter den Kumpeln, Maschinbauern, Bauarbeitern und Studenten schon über 150 000 Teilnehmer. Die fällige Gewinnziehung fand am 10. Februar statt, sie wird auch die ersten Glücksspieler der Kumpelstadt bestimmen.

R. SCHMIDTLEIN

Politik des Diktats

LONDON. (TASS). Die Regierung Maltais will sich dem Druck Großbritannien nicht beugen, das mit Unterstützung der anderen NATO-Länder seine Militärstützpunkte auf der Insel zu erhalten versucht.

Meldungen der Londoner Presse zufolge verlief der erste Tag der neuen Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Maltais, Mintoff, und dem Verteidigungsminister Großbritannien, Carrington, in Rom ergebnislos. Bei den Verhandlungen wurden keine Fortschritte erzielt, erklärte Lord Carrington nach dem Treffen.

Großbritannien lehnt es nach wie vor ab, Malta für den Schaden, der der Wirtschaft des Landes durch das lange Verbleiben der britischen Truppen auf der Insel zugefügt wurde, eine Entschädigung zu bezahlen.

Darüber hinaus versucht Großbritannien durchzusetzen, daß seine NATO-Verbündeten, in erster Linie die Vereinigten Staaten, die Möglichkeit erhalten, die Militärstützpunkte auf Malta zu nutzen, und durch die Souveränität der Insel zu beschränken.

Ein weiterer Stein des Anstoßes ist bei den Verhandlungen in Rom die Forderung Maltais, die zahlenmäßige Stärke der britischen Truppen auf der Insel zu reduzieren, schreibt die Londoner Zeitung „Daily Express“.

Die britische Regierung, die die Verhandlungen in die Länge zieht, bezieht sich oft auf die Tatsache, daß ihre Truppen von Malta abzuziehen, bis jetzt verließ kein einziger britischer Soldat die Insel, und auf der Rede von La-Valletta liegen schon seit drei Wochen der britische Hubschraubeträger „Bulwark“ und andere Schiffe der britischen Flotte.

Kigali, die Hauptstadt der Republik Ruanda, ist ein administratives und Handelszentrum des Landes.

UNSER BILD: Obsthandel auf den Straßen von Kigali



La-Valletta — die Hauptstadt des Inselstaates Malta im Mitteländischen Meer. Das ist eine kleine Stadt, die vom Meister des Malteserordens Malta vor über 400 Jahren auf einem Felsen zu Ehren des Sieges über die Türken errichtet wurde. Hier ist praktisch alle Industrieproduktion des Landes konzentriert, gibt es eine Werft mit mehreren Docks.

Foto: TASS

SS-Leute vor Gericht

WIEN. (TASS). Ein gräßliches Bild der Massenvernichtung im Konzentrationslager Auschwitz, erstellt im Prozeß gegen die ehemaligen SS-Offiziere Dejako und Ortel.

Als Mitarbeiter der Zentralen Bauverwaltung der SS-Waffe auf dem Territorium des Konzentrationslagers nahmen sie an der Projektierung und Errichtung des Vernichtungskomplexes teil. Der ehemalige KZ-Häftling von Auschwitz, der polnische Bürger Stanislaw Klodzinski, der als Zeuge vor Gericht aussagte, erklärte, daß bereits im September 1941 Massenvernichtungsversuche im Lager aufgedeckt wurden. So wurden erst in einem elends umgebauten Keller der Blocks II etwa 150 sowjetische Kriegsgefangene vergast, berichtete der Zeuge. Die von den Nazimördern bei mehreren derartigen „Experimenten“ gesammelten „wissenschaftlichen“ Unterlagen wurden für die Projektierung riesiger Gaskammern und Krematorien mit einer Durchlaßkapazität von 4 500 Menschen pro Tag verwendet. Im Vernichtungslager Auschwitz wurden bekanntlich Millionen unschuldiger Menschen ermordet.

Der Angeklagte Dejako versuchte, seine Mittäterschaft an den Massenmorden mit der Behauptung zu leugnen, er habe die ganze Zeit in seinem Büro gesessen und sich auf dem Gelände des Lagers nicht blicken lassen. Der Zeuge widerlegte jedoch diese Behauptung, indem er aussagte, daß der Angeklagte in Kommandos der Bauexperten mitgewirkt hat, die sich mit der Bauvorbereitung verschiedener Objekte auf dem Territorium des Lagers befaßten.

Kludzinski sagte ferner aus, daß die Widerstandskämpfer von Auschwitz Kopien von Bauplänen für Krematorien und Gaskammern anfertigten und hinausgeschmuggeln konnten, damit die Weltöffentlichkeit von den Verbrechen der Hitler-Henker erfährt.

Die Angeklagten betauern im Prozeß, nur „Befehle von oben“ ausgeführt und von den Massenmorden nichts gewußt zu haben. Die Zeugenaussagen lassen jedoch immer deutlicher die Mitschuld der Angeklagten erkennen. Das Gericht setzt die Zeugenvernehmung fort.

Der 17. unter den Weltspitzen

Unser Landsmann aus der Stadt Rudny, Gebiet Kustanai, belegte in der XI. Weißen Olympiade im 50-Kilometer-Schulau den 17. Rang.

Nicht leicht war es für Iwan Garinin, die olympische Schikbahn zu erreichen. Vor kaum einem Monat hätte sich wohl keiner der Fachleute entschlossen, das weitere Schicksal des Kasachstaner Langläufers vorzusagen, dessen Verehrer zu versichern, daß Iwan als Teilnehmer der Weißen Olympiade nach Japan fahren wird.

Im vergangenen Jahr erzielte er viel. Es begann damit, daß er als Teilnehmer der Spartakiade der Völker der UdSSR gleich vier Medaillen (zwei davon sind Goldmedaillen) erwarb. Einen solchen Erfolg hatte noch kein Langläufer in der gesamten Geschichte des Kasachstanersports. Sofort nach diesem Wettbewerb wurde der junge Sportler aus Rudny in die Landesauswahl aufgenommen.

Wer ist Iwan Garinin? Auf welchem Weg kam er zum großen Sport? Wie gelang es ihm, solche großen Erfolge zu erzielen?

Vor drei Jahren setzte der Junge aus der Stadt Rudny erstmalig ins Stauen, als er in Murmansk am Fest der Völker des Nordens auf der 30-Kilometer-Strecke siegte.

Die Trainer der Auswahlmannschaft wurden damals auf den finken, den anderen Langläufern so wenig ähnelnden Jungen aufmerksam.

Die Leichtigkeit, mit der er seine Rivalen überholte, und die Gemütsruhe, die er nach dem Finish bewahrte — alles war so ungewöhnlich.

Dannals fragte man ihn: „Wer trainiert dich?“ Er antwortete, bescheiden lächelnd: „Ich selber. In unserer Stadt gibt es Jungen, die nicht schlechter als ich laufen.“

Wirklich, in Rudny gibt es viele ausgezeichnete Schläufer. Diese Sportart ist hier beliebt. Doch Garinin ist allen seinen Freunden überlegen. Das Geheimnis seiner Siege liegt im Fleiß, in der großen Willensstärke, im Bestreben, unbedingt das zu jener Zeit für ihn wichtigste Ziel — den Titel „Meister des Sports der UdSSR“ — zu erreichen.

Das Leben des Sportlers besteht aus Starren. Wenn man diese zu einem Einheitsakt zusammenfaßt, kann man eine Vorstellung über den Menschen, über dessen Charakter bekommen.

Januar 1970. Landespokal. 30-Kilometer-Strecke. Garinin beginnt den Lauf sicher. Die ersten 10 Kilometer — er ist vorne. 15 Kilometer — er gewinnt seinen Rivalen anderthalb Minuten ab. Plötzlich ein Gefühl. Ein heftiger Schmerz sticht durch den Körper. Er beißt die Zähne aufeinander und läut weiter. Nach der Heilung besetzte er bei verschiedenen Weltläufen Plätze, bei weitem nicht aus dem ersten Durchgang. Einige Trainer sagten damals: „Der Läufer ist verloren. Seine früheren Erfolge waren ein glatter Zufall. Garinin kehrte nach Rudny zurück. Jeden Morgen konnte man ihn schlanken Jungen am Ufer des Obol lauten sehen. Er trainierte bei beliebigem Wetter.“



Winter 1971. Sverdlowsk. Spartakiade der Völker der Sowjetunion. Wiederrum Iwans beliebte 30-Kilometer-Strecke. Gleich vom Start an gab er beim Wettlauf den Ton an. Die übrigen richteten sich nach Garinin aus. Der Läufer aus Rudny leidierte auf der ganzen Strecke. Obwohl es einen Augenblick gab, wo Iwan am liebsten von der Spur gegangen wäre. Der früher beschädigte Fuß ließ sich spüren, aber Iwan Garinin hielt durch. Wieder erwarb er die Goldmedaille.

Zufall? Nein. Einige Tage später erwarb er auf der 50-Kilometer-Strecke eine weitere Goldmedaille.

Heute nur die Meisterschaft Garinins schon bei niemandem Zweifel hervor. Man glaubt an ihn. Durch mehrjährige Arbeit errang der 29jährige Sportler aus Rudny, Arbeiter des Trusts „Sokolowudstroj“, Anerkennung.

Ist wohl Iwan besser als alle anderen? Warum erzielt er solch ein Resultat und andere nicht? Von der Teilnahme an der olympischen Landesauswahl träumten doch Tausende Schläufer, das Glück war aber nur ihm hold. Aber es liegt nicht im Glück, sondern im unermüdlichen Streben zum Sieg, in der seltenen Arbeitsfähigkeit und im Fleiß. Garinin ist ein außerordentlich zielbewusster Mensch, er weiß, was er will.

Der Trainer Wladimir Filimonow erzählt über Garinin folgendes: „Garinin und ich sind schon mehrere Jahre unzertrennlich. Schon bei der ersten Begegnung machte er auf mich einen großen Eindruck. Als ich ihn später kennengelernt, verstand ich, daß er ein sehr erster, willensstarker Mensch ist. Ich habe mich nicht geirrt.“

Der weltberühmte Olympia-Winter rückte heran. Die Trainer der Landesauswahl zweifelten an Garinin nicht. „Ein zuverlässiger Sportler, der wird uns nicht hereinlegen.“

UNSER BILD: I. Garinin
Foto des Verfassers

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Walter Ulbricht. Eröffnungsansprache auf dem VIII. Parteitag der SED 0,06 Rubel
- Willi Stoph. Bericht zur Direktive des VIII. Parteitags der SED zum Fünftjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 0,10 Rubel
- Erich Honecker. Bericht des Zentralkomitees an der VIII. Parteitag der SED 0,15 Rubel
- I. B. Berdin. Geschichte der UdSSR 1917—1970 1,58 Rubel
- Anna Seghers. Das Vertrauen 0,87 Rubel
- Arthur Miller. Alle meine Söhne. Der Tod des Handlungsreisenden 0,20 Rubel
- Karl Kraus. Polemiken, Glossen, Verse, Szenen 0,25 Rubel
- Münchenhausen. Wunderbare Reisen zu Wasser und Land. Feitzüge und lustige Abenteuer 2,25 Rubel
- Bis der Arzt kommt. Erste Hilfe 0,35 Rubel

Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Wobchod“, 473022, Zelinograd, uliza Mira 30, zu richten.

Der Preis des Mädchens

u. a. Erzählungen von Benito WOGATZKI
Benito Wogatzkis Erzählungen „Der Schindler und seine Frau“, „Der Preis des Mädchens“, „Ein Tag und eine Nacht“ und andere sind Geschichten aus dem Heute. Die Leute, von denen er erzählt, haben viel zu tun mit den Verdrähten des Alltags, mit lustigen Verwicklungen und komplizierten Umwegen, und doch ist immer von einem Weg Rede, und die Rede ist ganz natürlich: heiter, ernsthaft, unverkrampt-selbstbewusst — so wie es zu einem paßt, der weiß, daß das Glück nicht vom Himmel fällt.
Was sagen Sie zu so einem Anfang der Erzählung „Zement und Karfunkel“?

Da freut sich der Kunde

KOKTSCHETAW. (KasTAG). Im Gebietzentrum wurde ein spezialisiertes Unternehmen für Reparatur komplizierter Haushalts- und Elektrogeräte in Nutzung genommen. Es ist in einem Typengebäude untergebracht und wird jährlich für 600 000 Rubel gute Dienste leisten. Für die Fachleute sind gute Arbeitsbedingungen hergestellt. Die schweren Geräte werden mit einem Lift auf den ersten Stock gehoben. Hier gibt es Brausebad, eine Rote Ecke u. a.

Das ist nicht die einzige Einzugsfeier der Mitarbeiter der Dienstleistungssphäre. Im Erdgeschoß eines neuen Wohnhauses ist ein Radio- und Fernsehgeräteeinzelhandel eröffnet. In der Siedlung Serenda wurde längst das moderne Zweigeschossige Gebäude des Rayondienstleistungskombina a t s und eine Halle für die Erzeugung und Renovierung von Möbeln zur Nutzung übergeben. Ein ebensolches Kombinat wurde im Dorf Krasny Jar, im Zentrum des Koktschetawer Rayons, in Betrieb genommen.

Gegenwärtig haben schon 11 von 15 Rayons Typengebäude für Rayondienstleistungskombina in den anderen Rayonzentren werden sie im laufenden Planjahr fertig gebaut werden. Die Einwohner der entlegenen Siedlungen werden durch 125 Wandwerkerwerkstätten bedient.

Im verlossenen Jahr wurden der Bevölkerung des Gebiets Dienstleistungen für mehr als 7 Millionen Rubel, für 1 Million Rubel mehr als 1970, erwiesen.

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов,
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionschluß 19 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chef. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-86-45, Fernruf — 72.